

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **34 (1918)**

Heft 41

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die Schweiz,
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Jünglinge und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXIV.
Band

Direktion: **Jenn-Holdinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 4.—, per Jahr Fr. 8.—
Inserate 25 Cts. per einpaltige Coloneszeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 9. Januar 1919.

Wochenpruch: Wer zaghaft im Geschäft, wird nie was rechts erreichen
Und zwischen Schaden und Gewinn durchs Leben schleichen.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 3. Januar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Max Rühl für einen

An- und Umbau Bellariastraße 19, Z. 2; 2. Briffettwerke „Promo“ A.-G. für einen Schuppenanbau an das Fabrikgebäude Haldenstraße 27, Z. 3; 3. B. Fritz für zwei Dreizimmerwohnungen im Dachstock Vertastraße 8, Z. 3; 4. Ernst Hoh für einen Schuppen hinter Schloßgasse 11, Z. 3; 5. G. Spahn für eine Dreizimmerwohnung im Dachstock Erlachstraße 22, Z. 3; 6. Gebrüder Iselt für einen Umbau im Geschäftshaus Josephstr. 227, Z. 5; 7. Fr. Seeger für einen Anbau Aurorastraße 48 und teilweise Offenhaltung des Vorgartens, Zürich 7; 8. Geschwister Burn für einen Umbau Südstr. 71/73, Zürich 8.

Wohnungsfürsorge in Burgdorf (Bern). Die Burgergemeinde will der Einwohnergemeinde Burgdorf zu günstigen Bedingungen einen Landkomplex zur Erstellung von Arbeiterwohnungen abtreten. Der Gemeinderat hat einem Projekt auf vorläufige Erstellung von sechs Zweizimmerwohnungen und sechs Dreizimmerwohnungen zugestimmt. Demnächst dürfte sich die Gemeindeversammlung mit der Angelegenheit zu befassen haben.

Bauliches aus Olten. Die Hauptgasse und die Baslerstraße haben in letzter Zeit durch Errichtung neuer Verkaufsmagazine eine wertvolle Verschönerung erfahren. Im ehemaligen Hotel „Halbmond“, das mehr als nur lokalgeschichtliche Bedeutung hatte, haben nach vollzogenem Umbau die Herren Gebr. Strub ihre Zentralthalle für Lebensmittel und ein heimeliges Café eingerichtet und an der Baslerstraße wird sich im umgebauten Erdgeschoß des ehemals Studerschen Hauses demnächst das Damenhutgeschäft der Fräulein Schwestern Kamber niederlassen. Beide in ihrer Art verschiedenen Umbauten sind von der Architektur- und Baufirma W. Belart & Cie. mit großem Geschmac und unter sehr geschickter Raumausnutzung und -Einteilung innert wenigen Wochen durchgeführt worden.

Wasserversorgung Allschwil (Baselland). Der Gemeindeversammlung lag das Projekt der Fassung einer neuen Quelle im Gebiete zwischen Allschwil und Schönenbuch vor. Besonders seitdem sich die Quartiere der weitverzweigten Gemeinde bedeutend erweitert haben, macht sich bei längerem Trockenwetter ein empfindlicher Wassermangel bemerkbar. Der Antrag des Gemeinderates, einen Kredit von zirka 8000 Fr. für die Neuanlage zu eröffnen, wurde deshalb gutgeheißen.

Die Vorarbeiten für das neue Pumpwerk in Aesch (Baselland) wurden vom Gemeinderat der Firma W. und J. Rapp in Basel übertragen. Diese Anlage soll beim Kottkreuz zwischen Aesch und Dornach erstellt werden.

Wohnungsbauten in Schaffhausen. Der Große

Stadtrat beriet in seiner letzten Sitzung eine Vorlage des Stadtrates, die den Bau von etwa 30 Arbeiterwohnungen bei den gekauftsten Fabrikgebäuden der Zieglerischen Tonwarenfabrik auf der Zürcher Seite des Rheins mit einem Kostenvoranschlag von einer halben Million Franken vorsieht. Der Rat wies die Vorlage zur Vornahme einer bedeutenden Einschränkung des Projektes zurück; dagegen empfahl er die baldige Ausführung der übrigen projektierten städtischen Wohnungsbauten.

Gaswerk Jossingen. Die in einem unhaltbaren Zustand befindliche Gasleitung im Stadttinnern (es resultiert bei einem Konsum von etwa 150,000 m³ ein jährlicher Gasverlust von 24,000) soll baldmöglichst umgebaut werden. Die Gemeinde bewilligte zu diesem Zwecke einen Kredit von Fr. 24,500.

Kleinwohnungsbau.

(Von Architekt Adolf Müller in Zug.)

Die Gründung von Gartenstädte-Baugesellschaften, Vereinigungen usw. ist besonders heute bei dem sich allgemein zeigenden Kleinwohnungsmangel als zeitgemäß zu begrüßen. Diese Neugründungen sind speziell dann mit allen Mitteln zu fördern, wenn dabei versucht wird, die Arbeiter- und Beamtenwohnungsfrage in gesundem volkswirtschaftlichen Sinne zu lösen. Der Notwendigkeit entsprechend, soll nach Möglichkeit jeder Familie zu bescheidenen Kosten ein Eigenheim mit ausreichend Licht, Luft und Sonne, event. in Verbindung mit etwas Gartenland geschaffen werden.

Um dieser Notforderung möglichst rasch und gründlich genügen zu können, bedarf es umfassender Organisation und Vereinfachung des gesamten in Frage kommenden Baugewerbes. Man muß zur Massenfabrikation der Erstellung von Arbeiter- und Beamten-Wohnhäusern, sowie ganzer Kolonien schreiten. Klare, logische und wissenschaftliche Ueberlegung sind von den Erbauern an Stelle der Launen und des Zufalls zu setzen. Es soll sich nicht um soziale Wohltaten handeln, sondern um wohlauuskultivierte Gemeinnützigkeit.

Die Kleinwohnung ist besonders bei den zurzeit gestiegenen Baupreisen nur dann rentabel zu erstellen, wenn bis zu einem gewissen Grade schematisch gebaut wird. Die grundlegenden Typen sollen in ihrer Art etwas Musterhaftes darstellen und in dem äußern Aussehen nicht nach romantisch-ästhetischen Zielen gebaut werden, sondern nach einfachen Prinzipien und sind bewußt zu charaktervollen Wirkungen zusammen zu ziehen.

Als Hauptforderung bei der Erstellung von Arbeiter- und Beamtenwohnungen, ist dem Zwecke entsprechend vor allem die Solidität der Bauart und der verwendeten Materialien voranzustellen. Es ist von sachmännlicher Seite darauf hinzuweisen, daß neben massiv gewandeten Holzhäusern, nur Massiv-Steinbaukonstruktionen als für unser Klima am besten geeignet, in Frage kommen. Es gibt auch heute schon vorteilhafte Massiv-Steinbaukonstruktionen, welche in Bezug auf Billigkeit, Haltbarkeit und rasche Erstellung allen neuen Surrogat-Bauarten, wie Mauerwerk und Gips-, Kork- oder andern Platten-Verkleidungen und -Folierungen, in jeder Beziehung weit überlegen sind. Als sprechendes Beispiel sind die schon längst im Auslande gemachten schlechten Erfahrungen in Bezug auf nicht massiv gemauerte Wohnkolonien zu berücksichtigen. Solche improvisierte, im Moment ins Auge fallende Neuschöpfungen boten schon wenige Jahre nach der Erstellung den Eindruck des Zerfalls und der Verwitterung, mit den nach sich ziehenden enormen Unterhaltungskosten. Es ist darum unerlässlich,

daß sich alle Interessenten, Industriellen und Behörden vor definitiver Stellungnahme eingehend und gründlich über die beabsichtigte Bauart informieren. Wenn irgendwo, so gilt vor allem beim Kleinwohnungsbau der Grundsatz: Nur das Solideste ist das Beste.

Amerikanische Nuzhölzer.

Für manche Holzinteressenten dürfte es erwünscht sein, einiges über die mannigfachen Nuzhölzer, welche auf den Holzplätzen der großen amerikanischen Holzfirmen aufgestapelt sind, zu erfahren. Es handelt sich dabei um eine Großfirma in Stapleton auf Staten Island bei New York, einem Hauptstapelplatz für den Handel von Nuzhölzern.

Beim Betreten der Lagerplätze und Hallen strömt dem Besucher bereits ein süßlicher würziger, bzw. aromatischer Geruch, herrührend von verschiedenen Holzarten, entgegen, welcher zuweilen von einem widrigen sauren Geruch anderer Hölzer unterbrochen wird. Man findet daselbst die verschiedensten aus dem Orient stammenden Nuzholzarten vertreten. So lagert hier Teakholz aus Birma und Java, afrikanisches Pappelholz, Nußbaumholz aus dem Kaukasus, Mahagoni aus Afrika, Westindien und Mexiko.

Es gibt übrigens wie bei anderen Gegenständen Holzarten, welche eine zeitlang vor allen anderen von den Verbrauchern bevorzugt werden oder in Mode sind. Seit einigen Jahren ist nun sirkassisches und französisches Nußbaumholz außerordentlich beliebt. Das letztere ist von zarter grauer Farbe und besitzt einen wundervollen Farbenton; es kommt für ganz besondere Arbeiten an erster Stelle in Frage. Sirkassisches Nußbaumholz hat eine eigenartige sammetähnliche Farbe, durchsetzt mit vielen dunkleren Stellen.

Die beiden ebenfalls vertretenen Holzarten, welche die vorstehend angeführten zwei Hölzer als Konkurrenten trotzdem nicht zu fürchten haben, sind erstklassiges Mahagoni und englisches Eichenholz. Das San Domingo-Mahagoni, das feinste seiner Art, ist fast gar nicht mehr erhältlich, und die alte englische Eiche wird auch von Jahr zu Jahr seltener. Der hohe Wert der letzteren liegt vor allem in der Schönheit der Farbe, die ein unbeschreiblich warmes Braun zeigt. Das Holz der in Amerika einheimischen Eichen, von denen die Indiana-Eiche das beste Material liefert, hat eine ziemlich schmutzig weiße Farbe, die französische Eiche ebenfalls, während die spanische Eiche, welche aus Cuba eingeführt wird, eine unreine braune Farbe besitzt. Das Holz der englischen Eiche ist aber nicht nur unübertrefflich in Bezug auf die Farbe, sondern auch bezüglich seiner Textur, welche eine besondere Weichheit aufweist.

Da der Vorrat von San Domingo-Mahagoni jetzt nur noch sehr gering ist, spielt daselbe praktisch keine Rolle mehr im Handel; das beste dieser Holzart kommt von Cuba, Honduras und Mexiko. Eine New Yorker-Firma hat beispielsweise für einen Stamm afrikanisches Mahagoni (4 Quadratfuß im Querschnitt und 24 Fuß Länge) eine Summe von 8000 Dollars bezahlt, was einen entsprechend hohen Betrag darstellt. Man muß aber dabei berücksichtigen, daß dieser Stamm zunächst nach London und von dort erst nach Amerika gebracht worden war. Es kommen sogar noch größere Stämme Mahagoni aus Afrika als der eben angeführte, das afrikanische ist aber in der Regel weniger schön in Bezug auf Maserung und besitzt auch keine so ausgezeichnete Textur wie erstklassiges Holz dieser Art. Die Stämme des Mahagonibaumes aus Cuba, Honduras und Mexiko erreichen nicht die Dimensionen des afrikanischen.